

Eugen Böhm Ritter von Bawerk (1851 - 1914)

Eugen von Böhm-Bawerk wurde 1851 in Brünn geboren, studierte zwischen 1868 und 1872 Rechts- und Staatswissenschaften in Wien und trat 1872 in den niederösterreichischen Finanzdienst ein. 1875 promovierte er in Wien zum Doktor der Rechte und habilitierte 1880 in Politischer Ökonomie. Nach seiner Habilitation wurde er an die Universität Innsbruck berufen, wo er bis 1889 lehrte. 1889 trat Böhm-Bawerk ins Finanzministerium ein und führte die große Reform der Personal- und Erwerbssteuern durch. In den Jahren 1895, 1897 und 1900 wurde er zum Finanzminister ernannt. Anschließend übernahm er eine Professur an der Universität Wien und gehörte der Akademie der Wissenschaften an, deren Präsident er 1911 wurde. Böhm-Bawerk starb 1914 unerwartet während eines Ferienaufenthaltes in Tirol.

Seine wichtigsten wissenschaftlichen Werke, die kapitaltheoretischen Untersuchungen, veröffentlichte Böhm-Bawerk während seiner Innsbrucker Jahre. Sie machten ihn innerhalb kürzester Zeit als Nationalökonom weit über die Monarchie hinaus berühmt. Darin entwickelte er erstmals eine intertemporale Werttheorie, auf deren Grundlage er wesentliche Beiträge zur modernen Kapital- und Zinstheorie schuf. Die darauf aufbauende Verteilungstheorie machte ihn auch zu einem der bedeutendsten Kritiker der Marx'schen Verteilungslehre. Böhm-Bawerk gilt heute als Wegbereiter der modernen Wirtschaftstheorie und Mitbegründer der so genannten Österreichischen Schule der Nationalökonomie.

Die Böhm-Bawerk-Vorlesungsreihe wurde 1980 von Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal, dem damaligen Dekan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ins Leben gerufen.

Um Anmeldung zur Böhm-Bawerk-Vorlesung bis spätestens Donnerstag, 13. Oktober 2011, wird gebeten:

Herr MMag. Sven Jeschke
Büro des Dekans
Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie

Karl-Rahner-Platz 3, 6020 Innsbruck
Tel.: + 43 (0) 512 / 507 – 96135, Fax: +43 (0) 512 / 507 – 9804
E-Mail: sven.jeschke@uibk.ac.at



Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultäten laden zur

30. Böhm-Bawerk-Vorlesung

Dienstag, 18. Oktober 2011

Univ.-Prof. Dr. Hubert Zimmermann

Hubert Zimmermann studierte Neuere und Mittelalterliche Geschichte sowie Politische Wissenschaft und Amerikanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er promovierte 1997 am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz und war danach Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Aktenedition zur Auswärtigen Politik Deutschlands am deutschen Außenministerium in Bonn. Anschließend wurde er Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationale Politik an der Ruhr-Universität in Bochum und habilitierte sich dort 2005. Von 2003-2008 war Hubert Zimmermann DAAD Professor an der amerikanischen Cornell University, und wurde, nach einer Vertretungsprofessur für Vergleichende Politik an der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, im Oktober 2009 auf eine W3-Professur für Internationale Beziehungen an die Philipps-Universität Marburg berufen.

Hubert Zimmermann ist Herausgeber der „Neuen Schriften zur Internationalen Politischen Ökonomie“ im NOMOS Verlag, gemeinsam mit Stefan Schirm und Andreas Busch. Zu seinen Veröffentlichungen zählen *Drachenzähmung. Die EU und die USA in den Verhandlungen um die Integration Chinas in den Welthandel, NOMOS 2007; Money and Security. Troops and Monetary Policy in Germany's Relations to the United States and the United Kingdom, 1950-71, Cambridge UP, 2002; (with Eric Helleiner/ Stefano Pagliari), Global Finance in Crisis. The Politics of International Regulatory Change, Routledge 2010; (with Andreas Dür), The EU in International Trade Negotiations, 2007; (with Francisco Torres/Amy Verdun), EMU Rules: The Political and Economic Consequences of European Monetary Integration, NOMOS 2005*

Seine Forschungsschwerpunkte erstrecken sich von der Theorie und Politik der Europäischen Integration, der Aussenpolitik Deutschlands, der USA und Japans, den Europäischen Aussenbeziehungen und Transatlantischen Beziehungen, über eine Spezialisierung im Bereich der Internationalen Finanzpolitik wie der Europäischen Währungsunion, den Machtstrukturen im internationalen Währungssystem und der Regulierung von Finanzmärkten.

Die normative Kraft einer realen Währung: Die Euro-Krise aus politikwissenschaftlicher Sicht

Die gemeinsame Währung ist nicht in der Krise, weil einige Mitgliedstaaten fundamentale falsche wirtschaftliche Entscheidungen getroffen, sondern als Folge zweier unausweichlicher Logiken, die in der europäischen Integration, insbesondere der Währungsintegration, angelegt sind. Dies ist erstens eine Erweiterungslogik. Nach dieser stehen vergemeinschaftete Politikbereiche neuen Mitgliedern offen, sobald diese bestimmte Kriterien erfüllen. Letztere wurden und werden allerdings politisch interpretiert. Dies gilt auch für die wirtschaftlichen Kriterien des Beitritts zur Eurozone. Zweitens ist der gemeinsamen Währung eine Vergemeinschaftungslogik inhärent, die eine gemeinsame Verschuldung und fiskale Transfers, sowie, als Konsequenz, weitere Schritte in Richtung europäischer Bundesstaat erfordert. Beide Logiken wirken auch gegen den Willen der Bevölkerung und selbst gegen den der meisten Regierungen. Dies erzeugt allerdings massive politische Widersprüche, die nur durch eine Aufspaltung der Eurozone oder eine EU-weite tatsächlich demokratische Willensbildung gelöst werden können.

Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten

laden zur

30. Böhm-Bawerk-Vorlesung

von

Univ.-Prof. Dr. Hubert Zimmermann

Philipps-Universität Marburg



zum Thema

Die normative Kraft einer realen Währung: Die Euro-Krise aus politikwissenschaftlicher Sicht

mit anschließender Diskussion ein.

Termin: Dienstag, 18. Oktober 2011
Beginn: 18.00 Uhr s.t.
**Hörsaal 1 der SoWi - Sozial- und
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultäten,
Universitätsstraße 15, 6020 Innsbruck**

Im Anschluss laden wir zu einem Umtrunk.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Um Anmeldung wird gebeten.